



Es war die Nacht vor Heiligabend und am Winterhimmel glitzerte und funkelte es.

Frisch geputzt standen die kleinen Sternchen am Himmelstor. Sie schauten hinunter auf die Erde und warteten voller Ungeduld auf das große Fest.

Die Kirchturmspitzen waren weiß gepudert, denn ein paar ungeduldige Schneeflöckchen waren viel zu früh vom Himmel gepurzelt.

Eigentlich sollten sie sich erst am Heiligabend auf den Weg zur Erde machen, aber nun war es schon geschehen und das Christkind lächelte verständnisvoll. Denn jedes Jahr vor Weihnachten gab es ein großes Durcheinander und aufgeregt wirbelte die Himmelschar umher.

Plötzlich fielen ein paar Regentropfen vom Himmel. Das konnte doch nicht möglich sein ... oder doch?





Und damit beginnt auch schon die Geschichte von Mia, dem Schneeflöckchen, und Hanni, dem Sternchen.

Mia und Hanni sind dicke Freundinnen.

Sie wohnen mit ihren Familien im Himmel, auf einer großen weißen Wolke.

Und diese Wolke steht genau über dem Städtchen Reutlingen, das am Fuße der Schwäbischen Alb liegt. Manche nennen es auch das Tor zur Alb.

Wenn Mia und Hanni vom Himmel aus auf die Erde blicken, sehen sie auf die Kirchturmspitze der Marienkirche. Deshalb heißt ihre Wolke auch Marienwolke.

Auf dieses Kirchendach fielen die Regentropfen ... besser gesagt, die Tränen von Mia und Hanni.

Die beiden waren unendlich traurig, denn sie hatten etwas sehr Dummes angestellt und wurden nun dafür bestraft. Sie durften an Heiligabend nicht mit zur Erde kommen.

Das war das Schlimmste, was sich ein Himmelsbewohner vorstellen konnte. Heiligabend war nämlich für alle der Höhepunkt im Jahr. In dieser Nacht durften alle Himmelsbewohner auf die Erde fliegen.



Jedes Jahr ließen sich Mia und Hanni auf die Fensterbank eines Hauses fallen, in dem eine Familie mit Kindern wohnte. Dann schauten sie durchs Fenster in ein hell erleuchtetes Wohnzimmer. Dort gab es immer allerhand zu sehen:

Kerzen, glitzernde Kugeln, Orangen, Nüsse und Pfefferkuchen, viele bunte Päckchen, eine wunderschöne Holzkrippe. Wie jedes Jahr stand in der Mitte ein prächtig geschmückter Tannenbaum, um den sich die Familie versammelt hatte. Sie sahen dann die strahlenden Gesichter der Erwachsenen und die leuchtenden Augen der Kinder und sie lauschten den Weihnachtsliedern, die sie sangen.

Von dem Schauspiel konnten Mia und Hanni nicht genug bekommen ... Und all das sollten sie dieses Jahr nicht erleben dürfen!

Das Christkind hatte es so entschieden.

Die beiden hatten nämlich dem lieben Nikolaus einen Streich gespielt.

Und das kam so:

Auf einer großen Wolke mit vielen Zimmern, direkt über der Himmelschule, wohnt der Nikolaus.

Sein Zimmer ist riesig, da er ja viel Platz für seinen prall gefüllten Sack braucht. In der Nikolausnacht, am 6. Dezember, bringt er den Kindern kleine Geschenke und Süßigkeiten und steckt sie in deren Stiefel.

Diese Nacht ist für den armen Nikolaus unendlich anstrengend, da es ja jede Menge Kinder auf der Erde gibt und er alle in einer einzigen Nacht besuchen muss.

Deshalb ist er danach sehr, sehr müde und braucht viel Ruhe.





Er legt sich dann in sein gemütliches Bett und schläft tagelang tief und fest. Von all dem Trubel, der vor Heiligabend herrscht, bekommt er dadurch fast nichts mit.

Auch dieses Jahr gab es eine große Hektik, denn es mussten die letzten Geschenke verpackt werden. Mia und Hanni hatten den ganzen Morgen kräftig mitgeholfen.



Am Nachmittag übernahmen kleine Engel die Arbeit, und so hatten die beiden nichts mehr zu tun.

Sie schauten ein wenig über die Himmelsmauer nach Reutlingen hinunter.

Rund um die Marienkirche war der Weihnachtsmarkt zu sehen.

Viele kleine Holzbuden standen rings um die Kirche oder entlang der Wilhelmstraße. So heißt die Fußgängerzone in Reutlingen.

Vor der Nikolaikirche hatte sich eine Gruppe von Kindern eingefunden, die Weihnachtslieder sangen und mit Blockflöten dazu spielten.

Am Ende der Fußgängerzone war eine Eisbahn aufgebaut, auf der lachend Kinder ihre Kreise zogen.

Der Duft von Glühpunsch, Lebkuchen, gebrannten Mandeln und Zuckerwatte stieg in den Himmel, und sehnsüchtig starrten Mia und Hanni hinunter. Wie gerne hätten sie sich unter die Menschen gemischt, um



einmal eine gebrannte Mandel zu probieren. Aber sie durften sich ja nicht zeigen. Es war viel zu gefährlich für die kleinen Himmelsbewohner, entdeckt zu werden.

Irgendwann hatten sie genug vom Zusehen. Aber sie wussten auch nicht, was sie spielen sollten und so hüpfen sie auf den Wolken hin und her.



Auf einmal hörten sie ein lautes Schnarchen.

Dieses Schnarchen kam aus dem Zimmer des Nikolaus.

Mia und Hanni schauten sich vergnügt an und liefen schnell zur Wolke, auf der der Nikolaus wohnte.

Sie schlichen zu seiner Tür und schauten durch das Schlüsselloch. Durch die kleine Öffnung konnten sie aber nur die rot-weiß karierte Bettdecke des Nikolaus sehen, die sich bei jedem Schnarcher hob und senkte.

„Ich würde gerne wissen, wie es in dem Zimmer aussieht!“ sagte Hanni neugierig.

„Ja, ich auch. Aber wir dürfen nicht rein gehen!“ erwiderte Mia kopfschüttelnd. Nur das Christkind durfte in das Zimmer vom Nikolaus. Alle anderen hatten strengstes Verbot.

„Ich weiß, aber trotzdem wäre es toll! Außerdem habe ich den Nikolaus noch nie im Schlafanzug gesehen.“ Hanni schaute Mia grinsend an.

„Ich auch nicht“, kicherte Mia.

„Wir müssen eben vorsichtig sein, dass uns niemand dabei sieht“, flüsterte Hanni.

„Ich weiß nicht so recht“, meinte Mia nachdenklich.

Unschlüssig blickten sich die beiden an. Doch die Versuchung war einfach zu groß.

Sie schauten nach rechts und nach links, damit sie auch niemand dabei beobachtete. Dann drückte Hanni leise die Türklinke hinunter.



Da lag der Nikolaus in seinem Bett. Seinen Schlafanzug konnte man gar nicht sehen, da er bis zum Kinn zugeeckt war. Nur seine nackten Füße schauten unter der Decke hervor.

Es sah zu komisch aus, wie er so da lag. Sein Bart, den er über der Zudecke ordentlich ausgebreitet hatte, hüpfte bei jedem Schnarcher lustig auf und ab. Mia und Hanni konnten sich kaum halten vor Lachen.

„Psst, wir müssen leise sein“, sagte Hanni glucksend.



„Ja, wir dürfen ihn nicht aufwecken“, erwiderte Mia und schaute Hanni ernst an, worauf beide aufs Neue loskicherten.

Sie beobachteten den Nikolaus eine ganze Weile.

Plötzlich hatte Hanni einen Einfall. Sie hatte die ganze Zeit fasziniert seinen langen Bart betrachtet, der ihm bis zum großen Zeh reichte. Verschmitzt sah sie Mia an und flüsterte ihr etwas ins Ohr.

Sie schauten sich verschwörerisch an. Das war eine super Idee.

Leise schlichen sie sich an das Fußende seines Bettes. Sie schielten auf die beiden großen Zehen ...

... und wickelten schnell den Bart drum herum.

Das war gar nicht so einfach, die Enden zu verknoten, denn bei jedem Schnarcher wackelten seine Zehen hin und her.

Immer wieder schauten sie ängstlich zum Nikolaus, um sich zu vergewissern, dass dieser ja nicht dabei aufwachte.

Doch er schlief tief und fest.

Als sie fertig waren, betrachteten sie ihr Werk und sie mussten sich anstrengen, um nicht in schallendes Gelächter auszubrechen.

Da der Bart ja nun an seinen Zehen festgebunden war, ziepte er bei jedem Schnarcher an seinem Kinn und der Nikolaus gab schmatzende Laute von sich.

„Sieht das nicht zu lustig aus?“ meinte Mia nach Luft japsend.

„Ja und wie!“ gab Hanni prustend zur Antwort.

Plötzlich hörten sie, wie jemand ihre Namen rief.

Erschrocken schauten sie sich an. Sie durften nicht im Zimmer des Nikolaus erwischt werden.

Oh je, was sollten sie nun tun?

Sie mussten doch seine Zehen wieder von den Barthaaren befreien. Das ging nicht so schnell, denn sie hatten ja mehrere Knoten hinein gemacht. Aber wenn sie entdeckt wurden, gab es bestimmt viel Ärger.

Erneut rief jemand nach ihnen. Verzweifelt schaute Mia Hanni an. „Was machen wir jetzt?“

„Ich weiß nicht!“ Auch Hanni sah ratlos aus. „Auf jeden Fall müssen wir schnellstens aus dem Zimmer raus.“

„Aber wir können doch den armen Nikolaus nicht einfach so liegen lassen“, sagte Mia vorwurfsvoll.

Der Nikolaus schläft bestimmt noch eine Weile und dann kommen wir einfach später wieder her und machen den Bart von den Zehen ab“, meinte Hanni beruhigend.

„Meinst du?“ Mia war es nicht wohl bei dem Gedanken, den Nikolaus einfach so daliegen zu lassen. Aber Hanni hatte Recht. Wenn sie keinen Ärger wollten, mussten sie schnellstens von hier verschwinden.

Und Hanni musste Recht haben. Schließlich war sie drei Monate älter als sie. „Also gut, sobald wir wissen, warum man nach uns ruft, kommen wir zurück!“

„Dann lass uns schnell gehen!“ Hanni wartete ungeduldig an der Tür.

Sie machte diese leise auf und spähte vorsichtig hinaus.

Es waren zwar Schritte zu hören, doch es war noch niemand zu sehen.



Flink huschten sie zur nächsten Wolke und liefen dort dem Christkind direkt in die Arme.

„Wo kommt ihr beiden denn her?“ fragte es überrascht. „Ihr seid ja ganz rot im Gesicht!“

„Wir ... wir sind auf den Wolken rum gehüpft“, gab Hanni schnell zur Antwort, und Mia nickte kaum merklich mit dem Kopf.

„Ich möchte euch ja ungern beim Spielen stören, aber ich brauche noch ein wenig Hilfe bei dem Beschriften der Päckchen. Wir sind recht spät dran, und ein paar Engelchen müssen noch andere Besorgungen machen.“

Mia und Hanni schauten sich an. Gerne wollten sie dem Christkind helfen, doch sie mussten auch den Nikolaus

so schnell wie möglich befreien. Das Christkind sah, wie unschlüssig die beiden waren und dachte, sie hätten keine Lust.

„Wollt ihr mir nicht helfen?“ fragte es verwundert.

„Doch, doch!“ antwortete Mia.

„Wir kommen mit!“ bekräftigte Hanni und schaute dabei Mia hilflos an.

„Das ist lieb von euch“, sagte das Christkind erfreut.

